

Er scheint jeden Samstag.
Preis pro Quartal 80 Pfg. in der Expedition, bei den Boten und der Post; mit „Sterne u. Blumen“ 25 Pfg. mehr.

Glück auf!

Inserate die fünfgehaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei Wiederholungen und größeren Anzeigen entsprechenden Rabatt. Anzeigen bis Freitag Morgen erbeten.

Anzeiger für Mechernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Mechernich. Expedition: Bahnhofstr. 46 a.

No. 36.

Samstag den 7. September 1889.

11. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Nachrichten.

—h 6. Sept.

Die 36. General-Verammlung der Katholiken Deutschlands in Bochum ist zu Ende und sowohl die kath. Bevölkerung genannter Stadt wie auch das ganze kath. Deutschland können mit höchster Befriedigung auf diese Kundgebung zurückblicken. An Zahl der Besucher steht die Bochumer General-Verammlung allen bisherigen deutschen Katholikentagen voran, denn in der 3. öffentlichen Verammlung stieg die Zahl der anwesenden katholischen Männer auf ca. 8000 und bei der Schlußrede Windthorst's hatte gewiß eine gleich große Menge die gewaltige Schützenhalle besetzt. An Gediegenheit der Reden, an Ernst, Gründlichkeit und Bilsseitigkeit der Verhandlungen und Beschlüsse steht der Bochumer Congreß ebenbürtig neben den bedeutendsten Verammlungen des letzten Jahrzehnts. Kein Mißton, nicht der leiseste Schatten einer Uneinigkeit störte die Verhandlungen, die von wahrer Seite der Duldsamkeit gegen Andersdenkende getragen waren. Wenn der hl. Vater in seinem Schreiben an die General-Verammlung mit Recht das Hauptgewicht auf die Fortdauer der musterhaften Eintracht unter den Gesinnungsgenossen legte, wenn sowohl Präsident Frhr. von Hertling als auch Dr. Porich in ihren Reden zur ferneren Wahrung jener geschlossenen Einigkeit mahnten, welche von jeher die Stärke des Centrums gewesen sei und allein ihm Sieg und Erfolg verbürge, so hat die General-Verammlung alsbald eine glänzende Probe von dieser unzertrennbaren Eintracht abgelegt, die auch eine gute Vorbildung für die Zukunft bleiben möge. — An der Spitze der Beratungsgegenstände stand wohl mit Recht die römische Frage, die sowohl durch den offiziellen Redner Frhrn. v. Wendt als auch durch andere Herren eine erschöpfende Beleuchtung fand. Die einstimmig und mit großer Begeisterung angenommene

Resolution über die römische Frage hat dem h. Vater einen nicht geringen Trost bereitet. Es wurden außer dieser Resolution eine ganze Reihe anderer wichtiger Resolutionen und Beschlüsse gefaßt, die in ihren Ausführungen von großer Tragweite werden dürften; ohne den zu diesem Zwecke gehaltenen Neben-Eintrag zu thun, ist die des Abg. Dr. Jul. Bachem-Köln über die Parität hervorzuheben. Diese Rede war von durchschlagender Wirkung, weil sie sich auf unlegbares Material von Zahlen und Thatsachen stützte und auf Grund dieser ein geradezu erschreckendes Bild von der systematischen Zurücksetzung der Katholiken auf allen Gebieten des Staates entrollte. Die Gegner können nicht umhin, sich mit dieser Rede etwas eingehender zu befassen, wobei denn die „Kölnische Zeitung“ zu dem Schluß gelangt, daß die Katholiken zu dumm seien, um die von Protestanten besetzten Stellen, worauf errierte Anspruch zu haben glaubten, zu bekleiden. Wenn diese Zeitung das von den unter ihren Abonnenten und Geschäftsfreunden befindlichen Katholiken meint, dann möchten wir ihr fast Recht geben, denn es gehört sich doch auch Dummheit dazu, eine Zeitung durch Abonnement und Anzeigen zu bevorzugen, die in frivolster Weise über die Katholiken und ihre Bestrebungen lachet. Doch, möchte nur das, was in Bochum geredet und beschlossen worden ist, die Früchte bringen, welche man von so vieler Mühe sich verspricht, dann könnten die Gegner so viel daran herumdoctoren, wie ihnen beliebt.

Der russische Thronfolger wird den diesjährigen Kaisermanövern beiwohnen und zu dem Zwecke von Kopenhagen, wo er zur Zeit mit seinen kaiserlichen Eltern und den anderen Familiengliedern Aufenthalt hat, nach Deutschland kommen. Ob Kaiser Alexander, sein Vater, mitkommt, um unserm Kaiser den längst schuldigen Höflichkeitsbesuch abzustatten, ist noch ungewiß.

Im Laufe dieses Monats wird unser Kaiserpaar auf der kaiserl. Yacht „Gohenzollern“ die Reise nach

Genua antreten, um kurze Zeit in Italien zu weilen und dann zur Vermählungsfeier der kaiserl. Schwester mit dem Kronprinzen von Griechenland zur Reise nach Athen sich einzuschiffen.

Der preuß. Finanzminister v. Scholz, welcher auf Urlaub sich befindet, wird nicht mehr als solcher nach Berlin zurückkehren; welches die eigentliche Veranlassung zu seinem Rücktritte gewesen, ist bis jetzt noch nicht bekannt. — Am 3. Sept. waren 75 Jahre verfloßen, seit König Friedrich Wilhelm III., der Urgroßvater unseres jetzigen Kaisers, das Gesetz der „allgemeinen Wehrpflicht“ in Preußen erlassen hatte.

Mit den Vorbereitungen zu einem vollständig neuen Wehrgesetz ist gegenwärtig angeblich das Kriegsministerium beschäftigt. Es soll sich dabei nicht nur um einzelne Veränderungen und Verstärkungen, sondern um eine gründliche und einheitliche Reorganisation unseres Armeewesens handeln. Wenn das Gesetz vorliegt, wird man sich näher damit befassen können, voreilige Urtheile sind gerade auf diesem Gebiete vom Uebel.

Der Bericht der Commission für die Unterfuchung der Bergwerksverhältnisse in Rheinland und Westfalen soll dem preuß. Landtage vorgelegt werden. Ob derselbe auch den Reichstag beschäftigen wird, ist noch nicht bekannt.

Die römische „Voce della Verita“ feiert in einem Artikel über den Katholikentag in Bochum unseren verehrten Centrumsführer Dr. Windthorst als den alten parlamentarischen Kämpfer, der in seinem Aeußerem an Thiers' erinnere und trotz fast vollständiger Erblindung mit einer bewunderungswürdigen Einsicht die Leitung des Centrums führte. Das Centrum wird der Ruhm und die Hiebe Deutschlands genannt. Auch die anderen römischen Blätter lassen es an Worten warmer Anerkennung für das deutsche Centrum nicht fehlen, welches auch auf dem Katholikentage in Bochum einen neuen glänzenden Beweis seiner Lebenskraft gegeben habe.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson. [30]

31. Kapitel.

Es gibt in der Welt für den Menschen keinen Stillstand; unaufhaltbar rollt das Rad der Jahre, unbestimmert um das, was es mit sich fortreißt. Auch für Elisabeth und die übrigen Personen unserer Erzählung hatte dies allgemeine Naturgesetz sich geltend gemacht, und so waren seit den letzten Vorgängen fast zwei Jahre dahingefchwunden, ohne bemerkenswerthe Veränderungen gebracht zu haben. Die Majorin von Falkenberg hatte ihren damals gefaßten Plan ausgeführt, Alles zu Gelde gemacht und nur eine kleine Wohnung in der Stadt behalten. Nach dem traurigen Familienereigniß hatte sie Elisabeth zwar verschiedentlich wiedergesehen, doch von beiden Seiten mit zunehmender Entfremdung. Elisabeth konnte ihr die unehrenhafte Handlungsweise, durch welche sie so viel Unheil gestiftet, nicht verzeihen, sie dagegen stellte sich beleidigt und tief gekränkt. Von dem Nachlaß ihres Vaters hatte sie, da Elisabeth für ihre Kinder darauf verzichtete, zwei Theile erhalten, der dritte war andern Verwandten zugefallen. Ihr Eiesohn befand sich nach wie vor in der Kabinetanalt; sie sah ihn aber nur selten bei sich, denn er brachte seine Ferien gewöhnlich bei den Verwandten seines verstorbenen Vaters zu. Von ihren Geldangelegenheiten sprach sie nie mehr, aber sie sammelte, so viel sie vermochte, für die kommenden Tage.

Doctor Bäumer und seine Schwester lebten in unveränderter Freundschaft mit der jungen Herrin der Villa am Rhein. Der Arzt erkreute sich bei einer ausgedehnten Praxis der besten Gesundheit. Seine Schwester dagegen trankelte mehr denn je, so daß ihr die Sorge für den Haushalt der Geschwister zu schwer ward.

Nach Auflösung der Firma Eschenbach hatte der Buchhalter Cronau eine andere Stellung angetreten,

doch war er in allen geschäftlichen Angelegenheiten Elisabeths treuer Berater geblieben. Im Vergleich zu dem früheren Eschenbach'schen Reichthum war ihren Kindern nur ein bescheidenes väterliches Ertheil zugefallen, sie selbst aber hatte für die gebrachten Opfer noch keinen Ersatz erhalten. Nach ihrem Aufenthalt in England, wo sie die Familie Walker lieben und hochschätzen gelernt, hatte sie keine weiteren Reisen unternommen, sondern nur mit ihren Kindern einige Wintermonate bei ihrer Mutter verlebte, die dann zur Sommerzeit sich gleichfalls in der Villa eingefunden. Ihre Gesundheit hatte sich im Laufe der Zeit wieder gekräftigt und wenn auch ihre Züge oft ernst und nachdenklich waren, so waltete sie doch wiederum frisch und blühend in ihrem Eigenthum. Ihr zur Seite waren immer die ebenfalls blühenden Kinder, welche ihr mit unbeschreiblicher Liebe anhängen und in denen sie ihre höchsten Schätze liebte und hütete.

Wie die Aerzte vorausgesagt, hatte das Knieleiden der Gerichtsräthin Walbheim sich so weit gebessert, daß sie nicht mehr allein auf den Rollstuhl angewiesen, sondern schon kleine Wege in die Stadt unternehmen konnte. Hermine Stein vertrat nach wie vor Tochterstelle bei ihr, schien auch keine Veränderung zu wünschen und hatte verschiedene sehr angenehme Heirathsanträge abgelehnt.

Auch Elisabeths sonstige Freunde in der Heimath erfreuten sich gleichfalls eines erwünschten Wohlsseins. Der Fabrikbesitzer Wendtorff hatte in der zweiten Gattin genügenden Ersatz gefunden und die Ehe war eine sehr glückliche. Er hatte die Gerichtsräthin Walbheim verschiedentlich besucht, doch war unter ihnen niemals von der Abwesenheit seines Sohnes die Rede gewesen.

Nur dessen hartnäckige Abwesenheit trübte das Glück seiner Tage und wenn er sich auch zuweilen der Hoffnung hingab, er und Elisabeth Eschenbach könnten noch ein glückliches Paar werden, so war doch keine Aussicht vorhanden, diese Hoffnung verwirklicht zu sehen, da Helbert in seinen seltenen

Briefen nie seiner Rückkehr erwähnte. Mr. Walker hatte kürzlich geschrieben, daß er mit seiner Familie wieder nach England übersiedeln und bald mit seiner jungen Gattin eintreffen werde. Seines Sohnes, als des bisherigen Theilhabers der Firma, hatte er nicht erwähnt.

Diese Nachricht erhielt auch Elisabeth in einem Schreiben von Frau Walker, dem ihr Gatte einige Zeilen beigelegt hatte; doch auch hier stand von Helbert Wendtorff keine Silbe. Der Brief war Ende Mai eingetroffen und im Juni wollte die Gerichtsräthin und Hermine Stein zu längerem Aufenthalte nach der Villa kommen; auch standen dort mehrere Sommergäste in Aussicht. Doctor Bäumer und seine Schwester hatten ebenfalls erfahren, daß die Familie Walker nach England zurückkehren werde, doch seitdem war nicht mehr die Rede davon gewesen. Nach einem kurzen Aufenthalt in ihrem früheren Wohnort war Frau Wagenfeld ernstlich erkrankt und ihr Bruder war schon seit längerer Zeit ungewöhnlich nachdenklich geworden, so daß Elisabeth ihn mit wichtigen Dingen beschäftigt glaubte, über die er sich vielleicht nicht äußern wollte.

Eines Nachmittags war sie frühzeitig zur Stadt gefahren, um der kranken Freundin einige Stunden Gesellschaft zu leisten. Sie fand Doctor Bäumer in großer Erregung, enthielt sich indeß jeder Bemerkung; aber als er sich entfernt hatte, kam Frau Wagenfeld ihrer Frage zuvor und sagte: „Frau Eschenbach, Sie haben wohl in letzter Zeit meinen Bruder sehr verändert gefunden?“

„Ich kann es nicht leugnen,“ entgegnete sie einigermassen überrascht.

„Wir haben mehrfach eine Sache erwogen, die meiner Ansicht nach notwendig ist. Sollen Sie es nicht schon errathen haben?“

„Ich wüßte nicht,“ erwiderte nach kurzem Nachdenken Elisabeth.

„Ich bin der Meinung,“ fuhr Frau Wagenfeld fort, „er müsse wieder betrahten, denn hier fehlt eine

In Frankreich hat der Graf von Paris, das Haupt der Monarchisten, im Hinblick auf die am 22. September stattfindenden Kammerwahlen ein Manifest erlassen, in welchem es heißt, es gelte die öffentliche Macht einer Partei der Unterdrückung zu entreißen, die Konservationen und namentlich die Anhänger der Monarchie müßten deshalb fest zusammenstehen. Man solle diejenigen, welche die Regierung bekämpften, nicht wie Feinde behandeln. Die Republikaner wären bestrebt, Frankreich in die Republik einzuführen. Die Revision der Verfassung werde diese Knechtschaft beseitigen und den religiösen Frieden wieder herstellen. Das Manifest wendet sich insbesondere an die Katholiken und Christen, welchen die Monarchie die Erziehung der Kinder und die Achtung ihres Gewissens sichern werde. Die Imperialisten würden einer starken Monarchie und der Zustimmung der Nation, auf welcher allein alles Heil beruhe, ihre Unterstützung nicht versagen. Das Manifest schließt mit der Mahnung zum Vertrauen auf Gott, der das Geschick des Vaterlandes in seinen Händen halte. — Die kriegsgerichtliche Voruntersuchung gegen Boulanger ist beendet; derselbe wird vor ein Kriegsgericht geladen werden unter Zusage freier Geleits für seine politische Verurteilung, sodaß er, wenn er von den gemeinrechtlichen Vergehungen freigesprochen wird, wieder ungehindert ins Ausland zurückkehren kann. Boulanger hat früher erklärt, er würde einer Vorladung vor ein ordentliches Gericht folgen; man ist daher auf seine Haltung gespannt.

In der Thronrede, mit welcher das englische Parlament am 30. August vertagt wurde, heißt es, die Beziehungen Englands zu den fremden Mächten seien die allerbesten; seit Beginn der Parliamentssession habe sich nichts ereignet, was die damals von der Königin ausgesprochene feste Hoffnung auf Erhaltung des europäischen Friedens hätte vermindern können. Die vom Parlament zur Vermehrung der Verteidigungsmittel des Landes zur See bewilligten Credits würden den Unterthanen der Königin gestatten, ihre industriellen Unternehmungen in der größten Friedenssicherheit fortzusetzen. Die Thronrede der Königin erwähnt auch die Zunahme der Wohlfahrt auf dem landwirtschaftlichen und kommerziellen Gebiete, welche die nach und nach erfolgte Unterdrückung der Unordnung in Irland begleitet habe, und schließt: „Ich bin glücklich, daß die Anzeichen fortschreitender Vermehrung der Wohlfahrt, einer Frucht des wiederkehrenden Vertrauens, überall hervortreten.“

Die bulgarische Regierung hat in Brüßel über die Lieferung von 33 000 Verdan-Gewehren und 10 000 000 Patronen verhandelt; dieselben dienen jedenfalls auch nur zur Erhaltung des Friedens.

Vermischtes.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Schloßhauptmann von Brühl, Kammer-

rüftige Hausfrau, die ich bei dem besten Willen ihm nicht sein kann!“

„Ihre Gesundheit und Kräfte werden wiederkehren, Frau Wagenfeld,“ antwortete Elisabeth, welche nie an eine Wiederherbeirathung ihres Arztes gedacht.

„Nicht in dem Maße, wie es hier erforderlich ist,“ entgegnete die Kranke. „Mein armer Bruder hat bei seinem mühevollen Leben manche Entbehrungen zu tragen und für einen Arzt ist eine freundliche Häuslichkeit eine gar wichtige Sache!“

„Der Anstich bin ich auch, aber was sagt Ihr Bruder zu dem Vorschlag?“ fragte Elisabeth.

„Denken Sie,“ antwortete Frau Wagenfeld, „als ich zum ersten Male mit ihm davon sprach, erklärte er mir, daß er auch schon denselben Gedanken gehabt, ihn aber meinetwegen nicht habe aussprechen wollen.“

„So ist es wohl schon eine bestimmte Dame, die er zur zweiten Frau wählen möchte?“ erwiderte Elisabeth.

„Ja, und er hat stets eine freundliche Zuneigung zu ihr empfunden. Aus dieser ist nun ein tieferes Gefühl entstanden.“

„Und wird es von der Dame erwidert?“ fragte Elisabeth etwas verlegen, denn ihr kam auf einmal der Gedanke, Doctor Bäumer könne ihr die wärmere Zuneigung seines Herzens geschenkt haben.

„Das weiß er noch nicht, da sie ihm bisher nur in freundschaftlicher Weise entgegengetreten ist.“

„Ist sie auch Ihnen bekannt, Frau Wagenfeld?“

„Ja, Frau Eichenbach, antwortete die Kranke, „ich kenne und liebe sie gleich meiner jüngeren Schwester. Da aber mein Bruder selbst die Angelegenheit mit Ihnen besprechen will, so darf ich ihm nicht zuvorkommen und ihren Namen nicht nennen.“

Elisabeths offene Züge nahmen den Ausdruck ernstlichen Nachdenkens an, während sich die Kranke in ihre Kissen zurücklehnte und bald einschlummerte. Die Thür des Nebenzimmers ging auf, eine Dienerin trat ein und sagte leise: „Frau Eichenbach, Herr

herrn Freiherrn v. Solemacher-Antweiler zu Schloß Wachenberg das Prädikat „Erzellenz“ zu verleihen.

— [Unbestellbare Briefe.] Seitens der Reichspostverwaltung wird dauernd über die Unzahl der unbestellbaren Briefe geklagt. Die Zahl derselben belief sich im Jahre 1887 auf über eine viertel Million, womit ein Portoverlust von 25 000 Mark verknüpft ist. Diefem Uebelstande würde abgeholfen werden, wenn die Absender ihre Adresse auf das Couvert aufschrieben.

Köln, 28. Aug. Zwischen Brühl und Kalscheuren ist gestern ein Jagdtag, dem der Hut weggeflogen war, aus dem Coupe eines Personenzuges gesprungen, um — seine Kopfbedeckung zu retten! Der Sprung ist demselben insofern gelungen, als er, einige Schrammen und Beulen abgerechnet, keinerlei Verletzung dabei erlitten haben soll. Der kühne Springer ist hierauf wieder in den zum Stehen gebrachten Zug aufgenommen, zugleich aber protokolliert worden.

Köln, 5. Sept. Der Saattmarkt des rheinischen Bauern-Vereins hat einen außerordentlich günstigen Erfolg erzielt. Der Gesamtverkauf beziffert sich auf über 21 800 Mark. Auch das angelegte Pfl ist fast vollständig verkauft worden. Der Bauern-Verein darf mit dem Verlauf des ersten Marktes sehr zufrieden sein.

Bonn, 3. Sept. Auf eine schreckliche Weise mußte gestern ein junger Mann seinen sträflichen Leichtsinne büßen. In einer Gartenwirtschaft machte ein „Zauberünstler“ den anwesenden Kirmeesgästen allerhand Stücken vor. Unter anderem machte er auch den Jagen. Feuermann; zu dem Zwecke nimmt der Künstler den Mund voll Benzin, hält ein brennendes Zündhölzchen davor und läßt das Benzin in die Flamme, wodurch ein mächtiger schöner Feuerball entsteht. Dieses gefährliche Stück gefiel einem der anwesenden Gäste dermaßen, daß er sofort es nachzuahmen sich ansetzte. Er bejaß aber nicht die zum Gelingen erforderliche Geschicklichkeit, denn als er das Benzin gegen das brennende Hölzchen blies, schlug ihm die Flamme gegen das mit Benzin bespritzte Gesicht und in den Mund. Im Nu stand der ganze Kopf des Mannes in Flammen. Dem Besammernswerten wurden Gesicht und Mund fürchterlich verbrannt. Die Schleimhaut der ganzen Mundhöhle ist zerstört, auch die Speiseröhre und der Kehlkopf scheinen mit betroffen zu sein. Es ist fraglich, ob der Unglückliche sich von den schweren Brandwunden erholen wird.

Düsseldorf, 2. Sept. Gestern fand hier ein Eisenbahnunfall statt. Die Passagiere des 1 Uhr 48 Min. Nachm. von Köln einlaufenden Schnellzuges wurden in große Angst versetzt und die Gefahr, in der sie sich befanden, sahen sie erst beim Aussteigen. Als der Zug einfuhr, versagte die Bremse der Maschine und in voller Fahrt ging es über die Drehscheibe. Der dort angebrachte colossale eiserne Bremsbock wurde wie weggerafft und wohl zum Glück, dem

der Zurückstoß hätte unsehlbar Menschenleben gekostet. Die Maschine fuhr dann gegen die Mauer, riß diese um und fuhr dann über die ganze Straße bis drei Schritte vor dem Hotel Braushof, wo der Bürgersteig Widerstand bot, so daß sich Maschine und Wagen in die Erde festfahren. Die Maschine ist natürlich vorne stark mitgenommen, der darauffolgende Schwung hat sich in die Maschine hineingearbeitet. Die Straße ist für den Verkehr vollständig gesperrt. Nur ein Wunder ist es zu nennen, daß bei dem starken Verkehr auf dieser Straße kein Mensch verunglückt ist. Die vollbesetzte Pferdebahn hatte gerade die Stelle passiert. Laufende Menschen strömen heute zur Stelle des Unfalls. Die mitten auf der Straße stehende Maschine und Wagen bieten einen eigentümlichen Anblick. Die im Zuge rückwärts sitzenden Passagiere waren von ihren Sigen gescheudert worden und die Aufregung im Zuge war keine geringe. Es ist jetzt zum dritten Male, daß ein derartiger Unfall passiert. Vor mehreren Jahren fuhr ebenfalls eine Maschine bis in das Haus, wo sich ein Möbel-Magazin befand, hinein. Infolge dessen wurde der enorm starke Bremsbock aufgeführt, der sich heute auch als zwecklos erwies.

Eberfeld, 2. Sept. Ein junger Fabrikarbeiter legte mit einem Revolver im Scherz auf seine Mutter an, als im selben Augenblick auch schon ein Schuß krachte und die unglückliche Frau in den Unterleib getroffen, zusammenbrach. Der Arzt gibt wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens. Der leichtfertige Schütze wurde sofort verhaftet.

Rierstein, 27. Aug. In der Nacht vom Sonntag auf Montag stürzte hier der neuerbaute Keller des Weingutsbesizers Bömper zusammen, wobei 22 Stück Riersteiner Wein zertrümmert wurde; das erste Faß lief vollständig aus; der Wein steht etwa 5 Fuß hoch im Keller. Der Gesamtschaden beträgt über 50 000 Mk. (Schade um den schönen Trunk.)

Bochum, 29. Aug. Eine nicht genannt sein wollende Dame hat für den Verein „Arbeiterwohl“ 1000 Mark, für die Armen der Stadt Bochum fernere 1000 Mark gespendet.

— 2. Sept. Wie großartig der Verlauf der diesjährigen General-Verammlung der Katholiken Deutschlands gewesen ist, beweist u. a. das finanzielle Resultat derselben. Bis gestern waren nach ungefähre Schätzung eingenommen 34 000 Mark, ausgegeben 30 000 Mark. Eine wesentliche Ausgabe war die Miete für die verschiedenen Lokale und die Dekoration derselben.

Bochum, 3. Sept. Die mit der 36. General-Verammlung der Katholiken Deutschlands verbundene „Ausstellung für christliche Kunst“ ist am gestrigen Tage geschlossen worden. Der Besuch derselben war ein außerordentlich starker, da die Ausstellung, abgesehen von den Mitgliedern und Theilnehmern der General-Verammlung, von mehr als 17 000 besucht wurde. Am letzten Tage waren noch 1200 Eintritts-

Doctor läßt sie bitten, auf einen Augenblick zu ihm zu kommen, ich werde unterdessen hier bleiben.“

Zu jeder anderen Zeit wäre Elisabeth ohne Bedenken der Aufforderung ihres älteren Freundes gefolgt, jetzt aber that sie es mit zögernden Schritten und bemühte sich, ihr plötzliches Herzklopfen zu unterdrücken, um möglichst unbefangen vor ihm zu erscheinen. So ging sie denn hinüber.

Der Doctor schritt eiligst auf und ab und sagte ohne jede Einleitung: „Frau Eichenbach, hat meine Schwester Ihnen Mitteilung gemacht?“

„Ja, Herr Doctor,“ antwortete Elisabeth, ihn ruhig ansehend.

„Und was halten Sie von meiner Absicht, denn Sie wissen, daß ich meinem fünfzigsten Lebensjahre nicht mehr fern bin?“

„Dennoch kann ich sie nur billigen,“ erwiderte Elisabeth, wenn die Dame, welche Sie sich zur Lebensgefährtin ersehen, Ihnen eine solche zu sein vermag.“

„Davon bin ich längst überzeugt,“ entgegnete der Arzt, „denn sie besitzt alle Eigenschaften, welche einen Mann glücklich machen können. Es fragt sich nur, was sie, die um viele Jahre jünger ist als ich, zu meinem Antrage sagen wird und wie alle Schwierigkeiten, falls sie ihn annimmt, zu überwinden seien. Allein Ihre Mutter wird —“

„Meine Mutter?“ unterbrach ihn Elisabeth.

„Ja, Frau Eichenbach, die wird sie gewiß nur ungern unterbrehen.“

„Sie sprechen also von Hermine, Herr Doctor?“ rief Elisabeth mit so sichtlichem Erleichterung, daß Doctor Bäumer es bemerkte und sich nicht enthalten konnte zu sagen: „Aber, liebes Kind, Sie haben doch nicht etwa gemeint, ich würde meinem Herzen wärmere Gefühle gegen Sie gestatten? Und wenn auch, ich würde sie sofort unterdrückt haben, weiß ich doch, daß Ihr Herz —“

„Still, still, Herr Doctor,“ unterbrach ihn Elisabeth, „lassen Sie uns nur von Ihnen reden. Ohne Zweifel wollen Sie sich so bald wie möglich Gewißheit verschaffen.“

„Ja, das will ich, denn ich muß wieder zur Ruhe kommen; die Beschäftigung mit Nebengedanken taugt für keinen Arzt. Meine Kollegen werden mich während einiger Tage vertreten und ich habe schon alle weiteren Vorbereitungen getroffen, um morgen früh zu reisen!“

„Und wohl gar, ohne mir ein Wort davon zu sagen?“ meinte Elisabeth, welche ihm gegenüber den früheren unbefangenen Ton schon wieder erlangt hatte.

„Rein, ich hätte Sie diesen Abend jedenfalls aufgesucht und mit Ihnen gesprochen. Aber nun sagen Sie mir doch auch, ob Ihnen meine Wahl gefällt und ob Sie glauben, daß ich in meiner Bewerbung Glück haben werde.“

„Mit Ihrer Wahl bin ich vollkommen einverstanden,“ antwortete Elisabeth. „Ihre zweite Frage vermag ich nicht zu beantworten.“

„So muß ich selbst erfahren, wie sich mein Schicksal entscheidet. — Nach einigen Tagen werde ich wieder hier sein und Sie sofort davon benachrichtigen!“

Beide begaben sich dann zu der Kranken und besprachen nun offen die wichtige Angelegenheit. Bald darauf ging auch Elisabeth nach ihrer Villa zurück. Unterwegs beschäftigten sich ihre Gedanken mit dem, was sie von den Freunden vernommen, und sie sann darüber nach, ob Hermine den Heirathsantrag annehmen und wie es dann mit ihrer Mutter werden würde.

Während sie sich so der Villa näherte, ahnte sie nicht, was unterdessen dort vorgegangen war und was ihrer dort wartete. Als sie nämlich früh am Nachmittag fortgegangen, war ein Herr gekommen und hatte nach Frau Eichenbach gefragt und die Auskunft erhalten, daß sie in der Stadt sei, wahrscheinlich aber bald wiederkommen werde.

Als man ihn darauf nach seinem Namen gefragt hatte der Fremde geantwortet: „Ich heiße Wendtorff, komme aus Palparaiso und habe Frau Eichenbach in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen.“ Es wäre mir erwünscht, wenn das noch heute ge-

arten ausgegeben worden. Am Sonntag Abend waren die Anwesenden von dem Comité zu einem Festessen eingeladen worden.

Ein Urtheil über Windthorst von gegnerischer Seite. Die Richter'sche „Frei. Stg.“ schreibt nämlich: „Windthorst war dort (in Bochum) so recht der Held des Tages. Sein rednerisches Auftreten fand der Form nach als Muster einer zündenden Volksberedsamkeit angesehen werden. Man muß den 78jährigen Greis bewundern, wie er bald in dieser, bald in jener Versammlung immer mit derselben Frische und Lebendigkeit entsprechend dem Gegenstand und dem Jubelkreis in die Verhandlungen eintritt. Das ist nur möglich für einen Mann, der sich innerlich getragen fühlt von einer mächtigen Volksstimmung, wie sie offenbar in Bochum bei jeder Gelegenheit in stürmischer Begeisterung für Windthorst zum Ausdruck gekommen ist. Umso anerkennenswerther ist es, daß Windthorst und überhaupt die Verhandlungen des Katholikentages durchweg sich freihielten von gehässigen Anfeindungen anderer Konfessionen. In dieser Beziehung können gewisse evangelische Eiferer vom Katholikentag in Bochum etwas lernen, insbesondere im Jagen „Evangelischen Bunde“.

Eickel, 29. Aug. Vorgestern entdeckte der hiesige Gensdarm eine falschmünzer-Werkstätte bei einem früheren Steiger. Er beschlagnahmte bei demselben eine Form zur Herstellung von Thalerstücken und von 10-Markstücken sächsischen Gepräges; ferner ein falsches Gelde vier Hünimarkstücke, sowie ein Thalerstück, einen Schmelzriegel und eine Partie Gießmaterial; außerdem bei einem andern Bergmanne vier falsche 20-Pfennigstücke. Die beiden genannten Personen wurden verhaftet.

Münster, 2. Sept. Ein erschütterndes Unglück hat heute die Bürgerstadt in Aufregung verlegt. Um 1 Uhr Mittags hörten die Anwohner des Neuhofes plötzlich einen furchtbaren, dumpfen Knall, und ehe man sich nach den Grund erklären konnte, lief schon wie ein Lauffeuer die Nachricht von Mund zu Mund, der Dampfessel der Hölcher'schen Dampfmaschine sei geplatzt und seien dabei mehrere Personen ums Leben gekommen. Man sah von fern bereits dicke Rauchwolken aus den Trümmern aufsteigen. Bereits in der Schmalen Straße, wohl 200 Meter von der Mühle, zeigten sich Spuren der angerichteten Verwüstung, ein halb zertrümmertes Dach, auf welches offenbar ein schweres Bruchstück gefallen war. Von dort ab die Steinfurterstraße hinunter bis zur Mühle selbst haben fast alle Häuser mehr oder weniger gelitten, die Steinfurterstraße, Grevenerstraße und angrenzenden Gärten und Höfe sind mit Steinbrocken wie besät, und man kann von Giebeln sagen, daß es eben Mittagsstunde und die sonst so belebte Straße wenig gegangen war, es würde sonst ein unermeßliches Unglück unvermeidlich gewesen sein. Der große Dampfessel liegt mitten im Hofe, wohl 20—30 Schritt von seinem Aufstellungsplatze entfernt, er hat bei der Explosion die Wände fortgerissen, das Bureau weggeschleudert, das ganze Gebäude ist in sich zusammengebrochen und steht in Flammen. Das Wohnhaus, im rechten Winkel zur Mühle liegend, ist ebenfalls übel bergerichtet. Das Erdgeschloß ist vollständig zerstört, die mit gewaltiger Wucht da-

sehen konnte, und so will ich einweisen auf sie warten.“

„Möchten Sie nicht so lange in den Garten gehen, Herr Wendtorff?“ fragte der Diener. Sie finden dort auch die Kinder.“

„Gern,“ erwiderte der Fremde, — „und wenn Frau Eichenbach kommt, so melden Sie ihr meinen Besuch.“

Er begab sich dann in den Garten und hatte bald die Kinder gefunden, die ihm überrascht entgegenkamen. Er gab der Frau Feldmann dieselbe Auskunft und betrachtete zugleich die Kinder mit sichtlichem Interesse, die auch ihrerseits kein Auge von ihm wandten, denn sie hatten bei dem Worte „Balparaiso“ an Mr. Walker gedacht, der beständig in ihrer Erinnerung lebte. Der Fremde begrüßte sie freundlich und sagte in herzlichem Tone: „Ihr spielt wohl gern in diesem schönen, großen Garten?“

„Ja,“ erwiderte der hübsche Rudolf, während Hilda ihn noch immer mit großer Aufmerksamkeit ansah, aber wir spielen nicht immer, wir arbeiten auch.“

„Ihr arbeitet?“ fragte mit ungläubigem Lächeln Helbert Wendtorff, indem er unwillkürlich die Kleinen bei der Hand nahm.

„Ja,“ sagte Hilda, welche anfang, zu dem fremden Manne Vertrauen zu fassen, „wir arbeiten in unserem Garten, wo wir viele Blumen gepflanzt haben, denn bald kommen Großmama und Tante Hermine.“

„Wirtlich?“ fragte Wendtorff mit unerkennbarem Interesse. „Nun, da freut Ihr Euch wohl sehr? Wann erwartet Ihr sie?“

„Mama sagt, sie kommen in zwei Wochen,“ lautete Rudolfs Antwort, „und dann meint sie, blühen auch unsere Blumen, mit denen wir ihre Zimmer schmücken wollen!“

gegen gestoßenen Steine haben Fenster und Thüren zertrümmert. Der Wäscher, sowie dessen Mutter, Wittwe Louise Hölcher, wurden am Mittagsstische tödtlich getroffen und sind nach etwa anderthalb Stunden ihren Leiden erlegen. Wie viele Opfer die Katastrophe überhaupt gefordert, ließ sich im ersten Augenblicke nicht erfahren, sicher ist, daß der Obermüller, dessen junge ihm erst vor zwei Monaten angetraute Frau weinend die Unglücksstelle umirrte, unter den Trümmern und in den Flammen begraben ist. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus getragen und erhielt auf dem Domhofe von Herrn Domcapitular Grafen v. Galen die General-Abjuration. Ein Mann rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster. Sehr viel größer würde das Unglück geworden sein, wenn es sich eine Stunde später, nach der Mittagspause ereignet hätte, da dann die Bureaubeamten und die Mehrzahl der Arbeiter wohl kaum mit dem Leben davongekommen wären. Der Luftdruck war so groß, daß in einer nebenan liegenden Brauerei, 50—60 Schritte von der eigentlichen Unglücksstelle entfernt, die Arbeiter vom Boden aufgehoben und weggeschleudert wurden.

Breslau, 29. Aug. Aus der Festung Glatz wurde vor Kurzem ein französischer Reuter, der im Jahre 1870 während des deutsch-französischen Krieges auf früherer Thät beim Schießen aus dem Hinterhalt betroffen worden war, in seine Heimat entlassen, wo man ihn, da er kein Lebenszeichen von sich geben durfte, gewiß für todt gehalten haben wird. Herr Bonnet — so ist der Name des Franzosen — hat volle 19 Jahre auf der schlesischen Festung zugebracht.

Ulm, 29. Aug. [Solche Großmuth muß man loben.] Vor mehreren Tagen eilte hier ein fremder Herr, seiner Kleidung nach zweifellos ein reisender Engländer, die Bahnhofstraße hinaus, um noch auf den Münchener Schnellzug zu kommen. Unterwegs zog er sein Rundreisebillet aus der Brusttasche, bei welcher Gelegenheit ihm auch ein Geldbriefumschlag mit Inhalt entfiel, ohne daß er dies bemerkte hatte. Ein Telegraphenbote hatte dies jedoch aus der Ferne gesehen, hob den Umschlag, auf welchem die Aufschrift „Inhalt 50 000 Mark!“ stand, auf und eilte damit dem Fremden nach. Als Belohnung für die Rückgabe des thatsächlich mit Banknoten angefüllten Couverts erhielt der ehrliche Finder von dem Fremden den Betrag von — 50 Pfennig.

Auf dem Tanzboden gestorben. Bei einer am Sonntag in Passau (Bayern) stattgehabten Tanzmusik tanzte auch die Wirtin eine Tour, nach derselben fürzte sie mit einem Aufschrei zu Boden und in wenigen Minuten war sie eine Leiche.

[Die höchste Gemüthlichkeit.] Wir lesen in einem Münchener Blatte: Unlängst geriethen in Landau a. J. zwei Grobchmiede im Wirthshause in einen Streit, es kam so weit, daß der ältere dem jüngeren Meister einen Theil des wohlgepflegten Backenbartes ausriss. Aber statt zum Richter zu gehen, zog es der Bartausrreiber vor, den Beschädigten zu einem Veröhnungsstrafe einzuladen. Der Einladung wurde Folge geleistet und die zwei Wieder- veröhnungen vertilgten zusammen 4 Liter Bier als Veröhnungsoffer. Zum Schluß ließen sich beide

„Kennen Sie denn Großmama und Tante Hermine?“ fragte Hilda.

„Ja, mein liebes Kind,“ antwortete er und seine Züge wurden ernster, „aber ich habe sie seit langer Zeit nicht gesehen!“

„Dann mußt Du hier bleiben, bis sie kommen,“ entgegnete lebhaft der kleine Rudolf und seine Hände auf Wendtorffs Arm legend, sah er zutraulich zu ihm hinauf. „Kennst Du mich?“

„Nein, mein Junge — aber wie heißt Ihr denn, damit ich doch Eure Namen weiß.“

„Mein Bruder heißt Rudolf nach Mamas Vater und ich heiße Hildegard nach Pappas Mutter, ich werde aber Hilda genannt!“ erklärte diese mit erstem Gesicht.

„Weißt Du auch, daß unser Papa schon lange todt ist?“ fragte Rudolf.

„Ja, ich weiß es. Erinnert Ihr Euch denn Eures Pappas noch?“

„Gewiß!“ versicherte Rudolf. „Sein Bild hängt in Mamas Wohnzimmer!“

„Ich habe ihn mit Mama, als er im Rollstuhl liegen mußte, immer gepflegt,“ berichtete Hilda mit wichtiger Miene.

„Wir pflücken oft Blumen, die Mama und Frau Feldmann in Kränze binden und mit uns nach dem Kirchhof bringen,“ fuhr Rudolf fort.

„Es freut mich, daß Ihr Euren Papa so lieb behaltet,“ erwiderte Helbert Wendtorff in großer Bewegung.

„Haben Sie unsern Papa gekannt?“ fragte Hilda und blickte ihn erwartungsvoll an.

„Ja, mein liebes Kind,“ erwiderte er, die Kinder voll Theilnahme betrachtend.

photographiren, und zwar in der Stellung, in welcher die Operation des Bartausrießens vor sich gegangen war. Und da sage noch Einer daß die Bayern keine gemüthlichen Leute sind!

Von der Luxemburgischen Grenze, 3. Sept. Der französische Major, a. D. Graf Berthier, Enkel des Marshalls Berthier unter Napoleon I., hat vor wenigen Tagen auf der Fahrt von Luxemburg nach Diebenhofen oder auf dem Wege von Diebenhofen nach seinem in der Nähe dieser Stadt gelegenen Schlosse die Summe 400 000 Mark in Banknoten verloren. Der Graf hat dem redlichen Finder derselben eine Baarsumme von 16 000 Mark oder nach beliebiger Wahl eine Leibrente auf Lebenszeit von täglich 4 Mark in Aussicht gestellt.

Am 25. Aug. fand in Livorno (Italien) die Enthüllung eines Garibaldi-Denkmal's statt. Die Ruhe wurde nicht gestört, da die Regierung rechtzeitig die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte. Der Präfect Ramognino hatte über 500 Irredentisten und Anarchisten zum Theil aus der Stadt verwiesen, zum Theil verhaften lassen. Freilich fehlte es wie gewöhnlich bei solchen Anlässen nicht an Beschimpfungen der Kirche und des Papstthums. Auf der Piazza Annita Garibaldi war eine kleine Statue der Gefährtin Garibaldi's Annita aufgestellt, die die zerbrochenen Embleme des Papstthums, die Tiara und die Schlüssel des hl. Petrus, mit Füßen trat. Diese schmachvolle Verletzung der Garantiegehe fand der Präfect nicht anständig. An der Enthüllungsfest nahmen etwa 90 Vereine mit 80 Fahnen theil. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 3100 Personen geschätzt.

London, 30. Aug. Nach einer Meldung des Neuter'schen Bureaus aus Yokohama sind durch Ueberschwemmungen in Wakayama bei Osaka an 10 000 Personen umgekommen, an 20 000 sind obdachlos und herrscht großes Elend unter der Bevölkerung.

London, 3. Sept. Die Zahl der Ausstehenden beläuft sich jetzt auf 180 000. Der Führer Burns erklärte, daß, wenn die Rheder ihre Schiffe nach Southampton senden würden; wie sie vorhätten, um sie dort landen und ausladen zu lassen, er selbst dorthin gehen würde, um den Ausstand zu verkleinern.

[Eine Riesengeige.] Die Sucht der Amerikaner, alles in's Große zu treiben, hat wieder einmal eine besondere Frucht gezeitigt. Auf dem Musikfeste in Cincinnati wird eine Riesengeige benutzt, welche von ihrem Erfinder, Professor John Meyer, einem amerikanisirenden Deutschen, geblasen wird. Sie ist 14 1/2 Fuß hoch und 8 1/2 Fuß breit.

Karl (von seiner Lektüre aufblickend): „Du, Fritz, was ist denn das, eine Wasserfose?“ Fritz: „Was wird es Anderes sein als eine Schwimmofose?“ Karl: „Aber nein, hier steht ja, daß ein Kreuzer durch sie verloren gegangen ist.“ Fritz: „Der ihn hineingesteckt hat, wird sich geirt und gemeint haben, es seien Taschen darin.“

[Die Wette des Samshofer Bauern.] Städter: „Also, Samshofer, was ist's mit unerer Wette? Ihr habt gewettet, vierzig Tage nichts zu essen und vierzig Nächte nicht zu schlafen — bleib's dabei?“ Bauer: „Natürlich, natürlich. Ich han jo scho vorgestern die Wette ang'fang'n.“ Städter: „Na und wie geht's? Verspürt Ihr noch nichts von Hunger und Schlaf?“ Bauer: „A beilei. Ich ess' halt bei Nacht und schlaf bei Tag.“

Personal-Chronik.

Definitiv angestellt wurden die seither provisorisch fungirenden Lehrer: Johann Schmiß bei der kath. Elementarschule zu Lommersdorf; Paul Heinrich Breuer bei der kath. Elementarschule zu Scheuren-Ettelscheidt.

Frucht-Preise.

Neuh., 5. Sept.		Kön., 4. Sept.	
pr. 100 Kilo	M.	pr. 100 Kilo	M.
Weizen 1. Qual.	18,50	Weizen	18,00—18,20
2. „	17,50	Roggen	00,00—00,00
Roggen 1. Qual.	15,00	Gerste	00,00—00,00
2. „	14,00	Hafer	13,30—00,00
Hafer	13,60		
Weiz.	30,00		
Rapsamen	31,50		
Kartoffeln	8,00		
Heu pr. 500 Kilo	25,00	Weizen alter	17,50—18,00
Stroh pr. 500 Kilo	18,00	do. neuer	17,00—17,70
Rüböl 100 Kilo	73,50	Roggen	14,00—14,70
do. faßweise	75,00	Hafer	00,00—15,50
Preßsachen 1000 K.	126,00	do. neuer	12,00—13,50
Kleien 50 Kilo	4,40	Gerste	12,00—1,700

Weiße Seidenstoffe von Nr. 1,25

bis 18,20 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — perf. roben- und hübschweil portos u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. S. Postf.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 2

Gerichtlicher Verkauf.

Am Mittwoch d. 11. Sept. cr., Vorm. 9 Uhr, werden zu Mechernich hinter der Menage

ca. 15 kbm. geschnittenes Grubenholz gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Mechernich.

Kaufmann, Gerichtsvollzieher.

Steuer-Empfang im September:

Mechernich Freitag den 13. Roggendorf Samstag den 14.

Eine noch gut erhaltene

Thefe mit Marmorplatte

billig zu verkaufen. Die Expedition sagt wo.

komplette Handkarrn stehen billig zu verkaufen bei Stellmacher Schmitz in Commern.

Ein durchaus tüchtiges Dienstmädchen zum sofortigen Eintritt oder pr. 1. October gesucht von **Engelbert Sontag**, Manufactur-Baaren-Handlung, Custerchen.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt u. einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stck. 30 und 50 Pf. bei **Chr. Goergen** in Mechernich.

Abermals erster Preis, die goldene Medaille!
Internationale Nahrungsmittel-Ausstellung in Cöln.

P. H. Inhoffen

Bonn a. Rh.



Hof-Dampf-Kaffeebrennerei Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

empfehlen berühmten gebrannten Java

in 1/5, 1/4 u. 1/2 Kilo-Paketen zu 68, 72, 76, 80 Pfg. und höher.

Mechernich: Chr. Goergen, J. Holzheim, Pet. Klöckner, Peter Vogel, H. J. Zinken.

Call: Peter Görres, S. Ruhr, H. & J. Stemmler.

Commern: S. Löwenstein.

Gemünd: Jos. Breidenbenden, Jos. Doppelfeld, Emil Herbrand.

Münstereifel: Hilger Bollenrath, Peter Lovenfosse, J. Ridder.

Olef: W. Sauerbier.

Sötenich: Wwe. Deuster.

Strempt: Joh. H. Hohn, Joh. Schoddel.

Vor laienhaften Fabrikaten wird gewarnt.

Phönix-Pomade

für Haar- u. Bartwuchs

von Prof. H. E. Schneiderei, M. T. A. M., nach wissenschaftlichen Erfahrungen u. Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren einen üppigen, schönen Haarwuchs und schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlkopfigkeit etc. Die Phönix-Pomade ist für die Thätigkeit der Kopfhaut u. den feinen Organismus des Haares das geeignetste u. beste bis jetzt existierende Mittel der Welt und die wohlthunende Wirkung und Stärkung derselben allgemein anerkannt. — Dankschreiben liegen zur Einsicht aus.

Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme. — Preis pro Büchse Mk. 1.— und Mk. 2.—

Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlotten-Str. 22a.

Medizinisch-chemisch. Laboratorium, Drogenhandlung u. Parfümerie-Fabrik
Nur echt, wenn mit unserem Namenszug versehen.

Zu haben bei **Chr. Goergen in Mechernich.**

Die Buchdruckerei von J. J. Kerp

Mechernich, Bahnhofstr. 46a

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Druck-Arbeiten, als:

Statuten Preis-Verzeichnisse. Circulare Tabellen
Rechnungsformulare Avisbriefe Geschäftskarten
Briefköpfe Post-Correspondenzkarten Couverts
Programme Speisenzettel Wein- und Entrée-Karten
Visitkarten Verlobungs-, Heiraths- und Geburts-Anzeigen
Trauerbriefe Todtenzettel Visitkarten mit Trauerrand etc. etc.

Diverse feine Sorten Couverts zu Visitkarten wie auch solche mit Trauerrand vorrätig.

Wasch-Proffiv-Apparat

mit Schönheitschwamm, ferner alle **Haushaltungs-Toiletteisen** u. **Parfümerien** bei **Chr. Goergen in Mechernich.**

Was findet man

in der neuesten, 936. Auflage des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“? **Erythro Blatthöhe** zur Behandlung von **Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Schwindel, Ermüthungen, Verstopfungen, Husten, Hämorrhoiden, Leberleiden** etc. etc. — Der Krankenfreund ist für Gesunde und Kranke von größtem Werth. Man verlange dies Buch mittelst Postkarte von **Widlers Verlags-Anstalt** in Leipzig oder New-York, 310 Broadway. — Die Zusendung erfolgt sofort kostenlos.

Zuntz'

Gebr. Java-Kaffee's

à Mk. 1.70, 1.80, 1.90 p. Pfd. übertreffen alle anderen Sorten in Aroma, Kraft und Wohlgeschmack.

In **Mechernich** bei **Wolf & David**; in **Commern** bei **Carl Cahn.**

Medicinal-Zofayer-Wein!

Zu En-gros-Preisen auch im Detailverkauf. Derselbe ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Reconvalescenten, schwächliche Kinder, Greise und Frauen. pr. Originalflasche Mk. 1.80, 1/2 Fl. Mk. 1.—, 1/5 Fl. 40 Pfg.

Niederlage bei **Chr. Goergen in Mechernich.**
" **A. Luderath in Breitenbenden.**
" **J. Zen in Dolsheim.**

Kaum ein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt, wie die

Chocoladen- und Cacao-Fabrikate

von **Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.**

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs- und Labe-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen.

Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.

Vorrätig: in **Mechernich** bei **Chr. Goergen, A. Maroldt, Pet. Klöckner, Peter Zinken** und in den Verkaufsstellen des **Consum-Vereins**; in **Call** bei **Ferd. Britz, Jul. Bruch, F. L. Hauck** und bei **C. Schmitz**; in **Commern** bei **Pet. Holtzem** und bei **Geschw. Schmitz.**

Nützlich für jedes Mädchen ist der Wegweiser zum häuslichen Glück

Zu haben in allen Buchhandlungen in dt. Einbänden à M. 0.75, M. 1.00 und M. 1.50.

3. Aufl. 1895. 75 Sr. 3. Aufl. erschienen: 24 Nummern mit Zetteln und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibungen, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Toilette für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das jüngere Kindesalter umfassen, ebenso die Verhältnisse für Herren und die Toilette, sowie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Bezeichnungen für Web- und Quastelarbeiten, Nennungen für die Abmessungen werden jederzeit angeommen bei allen Buchhandlungen und Verlagsstellen. — Preis-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Weidener Str. 28; Wien I, Operngasse 3.

Post-Badet-Adressen

mit Firma und **bestimmte Post-Badet-Besetzettel** mit Firma im Laufen billigst fertigt die **Buchdruckerei von W. J. Kerp**, Mechernich.

Die Buchdruckerei von J. J. Kerp

Mechernich, Bahnhofstr. 46a

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Druck-Arbeiten, als:

Statuten Preis-Verzeichnisse. Circulare Tabellen
Rechnungsformulare Avisbriefe Geschäftskarten
Briefköpfe Post-Correspondenzkarten Couverts
Programme Speisenzettel Wein- und Entrée-Karten
Visitkarten Verlobungs-, Heiraths- und Geburts-Anzeigen
Trauerbriefe Todtenzettel Visitkarten mit Trauerrand etc. etc.

Diverse feine Sorten Couverts zu Visitkarten wie auch solche mit Trauerrand vorrätig.

Wasch-Proffiv-Apparat

mit Schönheitschwamm, ferner alle **Haushaltungs-Toiletteisen** u. **Parfümerien** bei **Chr. Goergen in Mechernich.**

Was findet man

in der neuesten, 936. Auflage des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“? **Erythro Blatthöhe** zur Behandlung von **Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Schwindel, Ermüthungen, Verstopfungen, Husten, Hämorrhoiden, Leberleiden** etc. etc. — Der Krankenfreund ist für Gesunde und Kranke von größtem Werth. Man verlange dies Buch mittelst Postkarte von **Widlers Verlags-Anstalt** in Leipzig oder New-York, 310 Broadway. — Die Zusendung erfolgt sofort kostenlos.

Rheinische Eisenbahn.

Richtung von Trier nach Köln.

Ab Trier	7:54	11:17	2:40	5:23	7:18
„ Jünferath	4:18	10:26	1:48	4:48	8:5
					9:58 an
„ Schmidtheim	5:11	10:45	2:17	5:17	8:52
„ Blaufenheim	5:20	10:58	2:15	5:15	8:51
„ Nettersheim	5:31	11:2	2:24	5:24	8:52
„ Urft	5:40	11:11	2:33	5:32	8:52
„ Call	5:50	11:21	2:43	5:42	9:1
„ Mechernich	6:15	11:35	2:58	5:58	9:18
„ Sagen	6:16	11:45	3:9	6:9	9:22
„ Custerchen	6:22	11:52	3:16	6:16	9:24
An Köln	7:06	9:45	1:43	4:30	7:25
[7:34 ab Trier führt 4. Gl. bis Köln.]					
Nichtung von Köln nach Trier.					
Ab Köln	5:15	8:45	11:57	3:40	8:28
„ Custerchen	6:29	9:59	1:19	4:50	9:17
„ Sagen	6:42	10:12	1:32	5:10	10
„ Mechernich	6:58	10:28	1:47	5:18	10:18
„ Call	7:11	10:47	1:58	5:29	10:26
„ Urft	7:29	10:56	2:6	5:47	10:45
„ Nettersheim	7:40	11:27	2:17	5:57	10:56
„ Blaufenheim	7:52	11:39	2:29	6:9	11:8
„ Schmidtheim	8:11	11:50	2:41	6:19	11:20
„ Jünferath	8:23	11:45	2:58	6:33	11:34 an
An Trier	7:5	10:45	1:43	5:15	8:1
[5:15 ab Köln führt 4. Gl. bis Trier.]					
Von Call nach Sellenenthal.					
	7:33	11:33	2:53	5:58	
in Gemünd	7:52	11:52	3:12	6:17	
Von Sellenenthal nach Call.					
	4:44	9:34	12:34	4:31	
in Gemünd	5:23	10:13	1:33	5:10	
Von Custerchen nach Bonn.					
	6:34	8:47	1:21	3:32	6:33
Von Bonn nach Custerchen.					
	8:26	10:32	2:29	nur	Wochentags
	3:19	nur an	Sonn- u. Feiertagen	7:51	
Von Custerchen nach Düren.					
	6:39	10:19	12:19	6:23	10:18
in Düren	7:34	11:30	1:19	7:12	11:27
Von Düren nach Custerchen.					
	4:37	7:36	1:39	3:39	8:32
in Custerchen	6:18	8:45	3:8	4:48	9:39
Von Düren nach Aachen.					
	6:23	7:58	11:18	1:12	3:9
Von Aachen nach Düren.					
	6:19	8:4	12:17	3	4:19

CACAO SOLUBLE Suchard

LEICHT LOSLICHES CACAO-POUVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Mechernich: bei **Chr. Goergen.**

Bitter-Extract

nach dem Original-Recept des früheren Apothekers **Scholl in Blumenthal** wieder ächt hergestellt von **Apotheker J. Vallender in Blumenthal (Eifel)** verkauft zu Original-Preis: **B. Milden in Haus-Rath, P. Weber in Mechernich.**

Ab dem 1. Juni ab jeden Tag von Nöthen nach Mechernich u. retour. Bestellungen werden prompt u. pünktlich ausgeführt. **Phil. Bresgen.**

Von „Sterne und Blumen“ liegt heute Nr. 36 bei. Dierzu eine Beilage.